

lebendigung des überlieferten Glaubens. Erwähnt seien seine Aufsätze *Jugend und Religion in Israel* und *Religiöser Sozialismus in Israel*. Die Impulse, die Franz Rosenzweig, Martin Buber, Leo Baeck gaben, sucht er ebenso zu vermitteln wie die der Männer, die in Israel selbst wirkten oder noch wirken, wie einst Oberrabbiner *Kuk* und heute noch *Hugo Bergmann*. Diesem Sammelband kann man bescheinigen, daß er nicht einfach eine Rückschau auf vergangene Auseinandersetzungen ist, sondern ein Beitrag, der gerade heute sowohl für Besinnung in Deutschland als auch in Israel notwendig ist. W. E.

Margarete Susman: Vom Geheimnis der Freiheit. Gesammelte Aufsätze 1914–1964. Herausgegeben von Manfred Schlösser. Darmstadt-Zürich 1965. Verlag Agora. — Eine humanistische Schriftenreihe. Band 19. 339 Seiten.

Von der am 16. 1. 1966 verstorbenen Margarete Susman, eine der bedeutendsten Frauengestalten des deutsch-jüdischen Geisteslebens unserer Zeit, enthält der vorliegende Aufsatzband Beiträge, die im Laufe von 50 Jahren entstanden und die der Herausgeber für diesen Band bearbeitet hat. Er schreibt im Vorwort: „Einen Aufsatzband unter dem Titel ‚Vom Geheimnis der Freiheit‘ herauszugeben, verlangt zur Abklärung einen Hinweis auf das, wovon in den folgenden Seiten die Rede sein wird, ist doch in keinem Aufsatz das Wesen der Freiheit bedacht, obgleich jeder einzelne seinen Ursprung darin hat, den Leser zum Nachdenken über das Problem der Freiheit zu veranlassen. In diesem ausgesagten Widerspruch liegt bereits der Kern des Denkens von Margarete Susman, dessen Verständnis durch völliges Fehlen einer philosophisch-terminologischen Fachsprache erschwert wird. Nicht das Geheimnis der Freiheit soll entschleiert, keine Begriffe analysiert, erklärt oder zur Verfügung gestellt werden, sondern die hier vorgelegten Überlegungen zum deutsch-jüdischen Verhältnis, zu Fragen der modernen Lyrik, zu Randgestalten der Geistesgeschichte, zu Grundbezogenheiten menschlichen Daseins wollen Bewußtseinshaltungen aufhellen und somit in den Mechanismus unsrer Subjektivität, unsres Freiheitsbedürfnisses und unsrer Selbstbehauptung Einblick gewinnen. Wir glauben auch um der Vergesslichkeit und Lethargie unsres Nachkriegsdeutschlands die Gedanken einer Jüdin vorlegen zu müssen, die sich um die deutsche Sprache ebenso wie um die Darstellung der Leistungen des deutschen Geistes verdient gemacht hat“ (S. IX). . . . „Margarete Susman zeigt in allen ihren Aufsätzen den Mut zur Verwirklichung der (wenn man will: von Gott) ‚vorgegebenen‘ Welt. Im Auf- und Anruf jener mittelalterlichen Todsünde, der Trägheit des Herzens, berührt sie sich durchaus mit ähnlichen An-Sprachen der existentiellen Ontologie . . .“ (S. X).

Beiträge, die das Thema des FR unmittelbar angehen, sind u. a.: *Vom Sinn unserer Zeit*. — *Die Brücke zwischen Judentum und Christentum*. — *Die Messianische Idee als Friedensidee*. — *Sterne*. — *Das Judentum als Weltreligion*. — *Die Revolution und die Juden*. — *Martin Buber*. — *Vom geistigen Anteil der Juden in der deutschen Geistesgeschichte*. — *Trost*. — *Zu Adalbert Stifters ‚Abdias‘*. — *Feuer* (vgl. o. S. 62). G. L.

Heinrich Wild (Hrsg.): Nachrichten aus dem Kösel-Verlag. **Sonderheft für Else Lasker-Schüler**. Kösel-Verlag München. Dezember 1965. 48 Seiten.

Den Freunden des Verlages widmete zum Jahreswechsel 1965/1966 der Kösel-Verlag das Sonderheft über Else Lasker-Schüler. Es enthält den für die Ausgabe der Sämtlichen Gedichte von Margarete Kupper verfaßten Lebensabriß der Dichterin, eine Bibliographie der Buchveröffentlichungen Else Lasker-Schülers in chronologischer Reihenfolge, eine Zusammenstellung zeitgenössischer Stimmen zu ihrem Werk. Dieser Auswahl kamen die bibliographischen Vorarbeiten der Dissertation von Margarete Kupper zugute, „Die Weltanschauung Else Lasker-Schülers in ihren poetischen Selbstzeugnissen“, Würzburg 1963. Aus der Briefausgabe, die ebenfalls von

Margarete Kupper vorbereitet wird, veröffentlicht der Verlag einen Brief, geschrieben im Jahre 1935. Daran schließt sich noch ein Aufsatz an von Wieland Herzfelde, der seinen Verlag nach Else Lasker-Schülers Kaisergeschichte „Der Malik“ benannt hatte: *Fremd und Nah*. Über meinen Briefwechsel und meine Begegnungen mit Else Lasker-Schüler. Dazu kommt dann noch eine Auswahl von Photographien und Zeichnungen, die die Nichte, Frau Edda Lindwurm-Lindner, und der Verwalter des Jerusalemer Archivs, Manfred Sturmann, zur Verfügung stellten. So spiegelt das schmale Heft die Bedeutung der Dichterin Else Lasker-Schüler gerade im Reflex ihrer Wirkung sehr gut wieder. W. E.

Year Book X (Leo Baeck Institute). Hrsg.: R. Weltsch. London 1965. East and West Library. 365 Seiten.

Der Präsident des Leo Baeck Instituts, Dr. Siegfried Moses (Jerusalem), würdigt im einleitenden Beitrag die bedeutsame Leistung der ersten zehn Jahre des Instituts. Wir entnehmen die folgende Darstellung von Dr. Abner Nedushtan auszugsweise aus „Jedioth Chadashot“ vom 14. 9. 1966:

„Auf den Namen Leo Baecks als des letzten großen Repräsentanten des untergegangenen deutschen Judentums war dieses Institut im Jahre 1954 vom ‚Council of Jews from Germany‘ ins Leben gerufen worden. Es gliedert sich in drei Organisationszentren: in New York, Jerusalem und London, mit einem Zentralausschuß in Jerusalem und zwei weiteren Kommissionen, von denen die eine zur wissenschaftlichen Dokumentierung und zu Veröffentlichungen gebildet worden war, während die zweite verwaltungsmäßige Aufgaben hat . . . das Ziel, das es sich vor allem gesetzt hat — *die Geschichte der deutschen Juden seit ihrer Emanzipation, also im ungefähren Zeitraum zwischen 1780 und 1930, aufzuzeichnen und für die Nachwelt festzuhalten*, soweit sich nicht andere Institutionen hauptverlegerisch damit befassen. Der Vorbereitung zu dieser Enzyklopädie, zu der die Zeit (lt. Dr. Moses) momentan freilich noch nicht gekommen ist, seien u. a. die Jahrbücher gewidmet . . .“

Das Leo Baeck Institut hat seine publizistische Arbeit, wie bekannt, auf die Year Books nicht beschränkt. Es veröffentlichte in imponierender Folge neben den in Tel Aviv von Dr. Hans Tramer regelmäßig herausgegebenen instruktiven Bulletins [s. u. S. 155], in Buch- bzw. Broschürenform, eine Reihe von bisher 14 Abhandlungen, die die letzten Abschnitte der Geschichte des deutschen Judentums unter den verschiedensten Gesichtspunkten detaillierter behandeln, als es in den Jahrbüchern angebracht und möglich war; dazu traten biographische Studien, Memoiren [s. o. S. 132], Bücher (in englischer, deutscher und hebräischer Sprache), die das Institut angeregt bzw. in Gemeinschaft mit Verlagen herausgebracht hat. Auch die — bisher acht — der Erinnerung an Leo Baeck gewidmeten Vorträge, die in New York seit 1958 von Mal zu Mal gehalten worden sind, gilt es in diesem Zusammenhang zu erwähnen . . .“

Das vorliegende, zehnte Jahrbuch behandelt unter zwei Aspekten „in seinem ersten Teil (‚Philanthropie, Politik und Ideen‘) das jüdische Hilfswerk in Osteuropa, 1914–1917, zunächst im Rahmen einer liebevollen Würdigung des bedeutenden Industriellen, Kunstsammlers und Mäzens *James Simon*, und danach mit einer von *Z. Szajkowski* verfaßten Analyse gewisser innerjüdischer Kontroversen aus Anlaß dieses Hilfswerks. Es folgen: eine dokumentarisch glänzend fundierte Rückschau *H. G. Reissners* auf die deutsch-amerikanischen Juden des 19. Jahrhunderts; Betrachtungen *Prof. G. Scholems* über Walter Benjamin, einen zu Unrecht heute fast vergessenen, einzeigängerischen Philosophen der ‚vorletzten Gegenwart‘; ein Aufsatz *A. Lowes* über den Nationalökonom Franz Oppenheimer — auch er blieb als Sozialwissenschaftler fast ohne ‚Schule‘ —, und eine Art ‚Immortellenkranz‘ *W. Hoffers* über Siegfried Bernfeld, der anfangs der zwanziger Jahre wie ein leuchtender Komet zum Zenit der jüdischen Jugendbewegungen in Deutschland und Österreich aufstieg — und bald verglühte. Darstellungen über die Juden im deutschen Metall-